

10.04. Palmsonntag

Die Feier des Palmsonntags mit ihren beiden Teilen, der Feier des Einzugs Christi in Jerusalem und der Palmsonntagsmesse, ist durch unterschiedliche Akzente in den beiden Teilen gekennzeichnet; sie schwankt zwischen dem Jubel des Einzugs und dem „Kreuzige!“ der in der Messe verkündeten Passionserzählung. Worin aber der eigentliche Schwerpunkt dieses Tages liegt, verrät uns die Feier der Tagzeiten des Palmsonntags, das Stundengebet der Kirche. Vor allem in den Psalmen der einzelnen Tagzeiten wird das deutlich erkennbar. Sie singen das Lob des Schöpfers mit dem Ps 104, sie greifen schon voraus auf den Ostersonntag mit dem Ps 118, es erklingt der Lobpreis der drei Jünglinge im Feuerofen aus Dan 3, aber auch Ps 150, der mit einer großen Doxologie das Psalmenbuch beschließt. Dazu kommt noch der Ps 110, einer der Königspsalmen. Das große Thema, das den Palmsonntag als das Tor zur Karwoche charakterisiert, ist also nicht das Leiden des Gottesknechts, wie man vielleicht vermuten könnte, sondern und vielmehr ein großes Lob Gottes angesichts seines Handelns zum Heil der Menschen, personifiziert im König Jesus Christus. –



Schade eigentlich, dass dies sich im Stundengebet der Kirche etwas versteckt und das Licht der kirchlichen Öffentlichkeit so wenig erblickt. – Wäre das nicht einen Versuch wert, in unseren Pfarrgemeinden den Reichtum der Tagzeitenliturgie wieder neu zu entdecken?

Eine Fassung des Ps 72 aus der Feder von Huub Oosterhuis bringt den Gedanken des Palmsonntags neu zum Klingen:

Es wird von Gott her ein König,
ein König kommen – ein König!
Um wichtige Dinge zu ordnen:
unkündbaren Rechtsspruch für alle,
hochheben die Erniedrigten,
Fremden mit Achtung begegnen,
Menschenrechte verbürgen:
von Gott her ein König.

Friede den Bergen, den Tälern,
Friede fürs Korn auf dem Acker,
Garben, Gerechtigkeit, Brot
auf dem Holztisch der Armen.
Es wird ein Helfer, ein Gottmensch –
Armer, du schreist um Hilfe,
nun ist der Helfer gekommen,
Frau, hier ist der Helfer.

Da wird, wie Tau auf den Rosen,
Gesundheit sein für die Kranken,
großer Hausputz der Seelen,
Freikauf kostbaren Bluts:
Auszug aus Sklavenhäusern,

Tyrannen von den Thronen,
ein Heimatland für die Verschleppten,
eine Sprache von Friede und Hoffnung.

Es wird ein Gesalbter kommen,
auf dem Rücken eines Eselchens,
überallhin, wo Menschen
Opfer sind, rechtlos – er wird
die Wunden verbinden, die Augen
ganz hell machen, er wird
die Verzweifelten suchen:
Er wird uns suchen und finden.

Friede den Kupferminen,
Friede den ölreichen Feldern,
Friede den Schwanenseen,
Friede den Regenwäldern
möge es werden, weiß Gott –
Friede dem Namen des Königs,
möge sein Königreich blühen,
Friede für mich und für dich

möge werden und bleiben,
Menschen zur Ruh gekommen,
Plätze himmlischen Friedens,
Amen so sei's, ja Amen.

Wir, die dies singen, was sollen
wir hoffen, weinen erleben?

Komm doch eiligst, ja heute noch

und Tod wird nicht mehr sein.